30 Jahre Vebikus: Ausstellung in den Schaffhauser Kunstkästen

SH Bock 23.6.15

Zeitgenössische Kunstwerke ohne Anspruch auf Ewigkeit

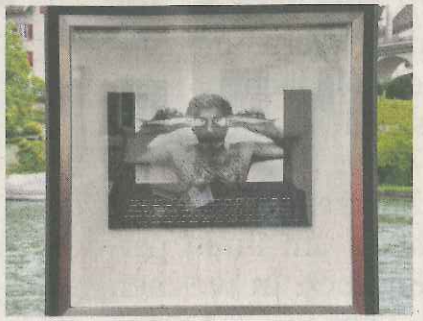
KULTUR – 2009 übernahm der Vebikus die Verantwortung für die Schaffhauser Kunstkästen. Im Jubiläumsjahr bespielt er sie mit einem speziellen Projekt gleich selbst.

Jurga Wüger

Schaffhausen. «Vebikus im Kleinformat» zeigt im Jahr 2015 Arbeiten der Kunstschaffenden, die in den vergangenen 30 Jahren ihre Werke in der Vebikus Kunsthalle Schaffhausen (Vebikus ist die Abkürzung von Verein bildender KünstlerInnen Schaffhausen) ausgestellt haben. Jeweils sechs Künstlerinnen und Künstler aus fünf Jahren stellen in einer Staffel in den Schaffhauser Kunstkästen aus. In dieser dritten Staffel gibt es ein Wiedersehen mit Friedhelm Falke, Andreas Helbling, Antonio Idone, Brigitt Lademann, Tatjana Marusic und Conrad Steiner aus dem Ausstellungsjahren 1995 bis 1999.

Alle Kunstschaffenden haben die gleichen Rahmenbedingungen. Der Inhalt durfte frei gestaltet werden. Zu finden sind verschiedene Medien der zeitgenössischen Kunst: Videoinstallationen, Collagen, Wandbrocken, Fotos.

«Treppenhaus 1» und «Treppenhaus 2» von Brigitt Lademann.



«Storia di mare per gente di fiume» von Antonio Idone.

Foliencollage «Samantha/Zeit(spr)ung» von Conrad Steiner. Bilder: Jurga Wüger

Die Betrachter in der Hauptrolle

Gerhard Richter, deutscher Maler und Bildhauer, bringt den Auftrag der zeitgenössischen Kunst auf den Punkt: «Ich verfolge keine Absichten, kein System, keine Richtungen; ich habe kein Programm, keinen Stil, kein Anliegen.» Der Betrachter bekommt die Hauptrolle aufgebrummt. Er ist zugleich auch die Hintertür, sollte eine Kunstwerk-Aussage zu einer Kontroverse führen. Ausstellende folgen diesem Pfad. Sie bespielen Alltagsgegenstände und verhelfen dieser greifbaren Symbolik zu einer neuen Perspektive. Jedes Werk bietet dem Betrachter eine Auswahl an Mehrdeutigkeiten. Der Betrachter wird als Vollender des Kunstwerks vorgeschoben und was er in seinem Kopf zusammensetzt, entspricht dem Zeitgeist und gilt als das Wahre. Diese zeitgenössische Kunst hegt keinen Anspruch auf Ewigkeit. Politische Korrekt-heit, nach dem Motto, wir sind beide im Recht – bedeutet allerdings einen Stillstand, der eine Diskussion verunmöglicht.

Die Werke der sechs Kunstschaffenden

Das Werk von Brigitt Lademann im ersten Schaukasten zeigt Treppen. Perfektionistisch ausgearbeitet bietet diese Performance einen klaren Einblick ins fachmännische Können. Stoische Ästhetik, ein Spiel mit Zwei- und Dreidimensionalität aus verschiedenen Blickwinkeln lässt keine Gefühle aufkommen.

Tatjana Marusic, Luzerner Dozentin für Design und Kunst, zeigt in ihrem Video «Heimspiel» ein bemerkenswertes Wissen. Das schwarze Schaf ist der Ausgangspunkt. Marusic arbeitete ohne Themenkatalog und liess sich von den Ideen leiten. Es ist keine konzeptuelle Arbeit: Der Aspekt «Öffentlichkeit» ohne kunstkundiges Publikum reizt die Künstlerin.

Antonio Idone präsentiert ein Selbstportrait mit eigenhändig gefangenen Fischen als Augen. Das Foto vermittelt eine Illusion eines Theaters oder einer Kinoleinwand, ist allerdings eine geschickt in Szene gesetzte Computertastatur.

Conrad Steiner zeigt mit seiner Foliencollage «Samantha/Zeit(spr)ung»: «Die Unmöglichkeit, ein Bild in einem Moment zu erfassen – ein Verlust der zugleich eine Verzeitlichung des Wahrnehmungsmusters bedingt.»

Friedhelm Falke arbeitet an den Schnittstellen Licht–Raum–Zeit und erschafft dabei farbiges Licht: In der Erinnerung kehrt das Erlebte und Gesehene als Bild zurück.

Andreas Helbling befasst sich in seiner neuesten Videoskulptur mit dem menschlichem Körper und der Anstrengung des Menschen, etwas zu erreichen.

Die aktuellen Werke sind in den Schaffhauser Kunstkästen bis am 15. August zu sehen.